

denn er ändert, wie man sagt, vier Mal im Jahr die Farbe, staubig, blutig, grün und durchsichtig je drei Monate lang.

0824

Weiter gegen die Wüste hin sahen wir eine alleinstehende Moschee, neben der ein Friedhof liegt, in welchem sich die besondere Grabstätte derer befindet, von denen die Sarazenen glauben, sie seien Heilige gewesen. Denn auch sie haben ihre Heiligen gleich uns, die zu Lebzeiten und nach dem Tod viele und große Wunder vollbrachten. Dies erfährt man aus dem Büchlein eines Bruders, das er über die Türken und Sarazenen schrieb, unter denen er 22 Jahre lang als Gefangener lebte.

0822

0828

0818

Wenn sie ihre Toten bestatten, so werfen sie keine Erde über sie, sondern legen sie in einen gehöhlten Stein oder in eine Grube und decken einen Stein darüber. Die Reichen aber salben die Leichen mit Balsam und anderen Gewürzen gegen die Fäulnis und wenn es den Freunden gefällt, heben sie den Deckel ab und betrachten die Abgeschiedenen. Freilich nicht alle Grabstätten sind so, sondern nur die der Reichen, der Mächtigen und der Priester und die ihrer Heiligen.

0833

0813

0873

Von diesem Friedhof erzählten uns unsere mameluckischen Führer, daß, wenn an bestimmten Tagen im Jahr das Volk sich um jene Toten versammelt, sich deren Körper ohne irgend eine menschliche Hilfe in den Gräbern aufrichten und den ganzen Tag über stehen bleiben, bis sie sich am Ende des Festes wieder ohne sichtbare Einwirkung zurücklegen. Wir baten die Mamelucken dringlich, uns an diesen Ort zu führen, doch wagten sie es nicht, weil die Geistlichen dieser Moschee besonders wachsam seien, daß kein Christ auch nur in die Nähe komme, aus Furcht, durch uns würde die Ruhe ihrer Toten gestört. Dieses Wunder ist in allen mohammedanischen Ländern bekannt und berühmt, wodurch auch allzu viele <III, 48> einfache Christen in nicht geringem Maß wankelmütig und verunsichert wurden. Aber ein guter Christ, der die Worte der Heiligen bedenkt, wird durch einen trügerischen Vorgang in seinem Glauben eher noch bestärkt. Der heilige Augustinus sagt, wo er in "De civitate Dei" Libr. XX, Cap. 19 von lügenhaften Zeichen und Wundern handelt, diese könne man nach zwei Arten beschreiben: einmal, weil die Sinne der Menschen durch teuflische Macht und Kunst getäuscht werden, so daß man an ein Geschehen glaubt, das in Wahrheit gar nicht geschieht, vielmehr ein Trugbild ist, und zweitens, weil die Täuschung darin besteht, daß sie zum Glauben verführen, etwas geschehe durch göttliche Macht, was doch der Teufel vollbringt, oder es geschehe den Gläubigen zum Heil, was doch zu ihrer Verdammnis führen muß. (Darüber unten S. 85.) In der Tat wirkt, wie niemand verkennen wird, der Teufel auch bei dem eben genannten Zeichen auf diese beiden Weisen. Erstens erheben sich die Leichen durch teuflische Kunst, als ob noch irgend ein Lebensgeist in ihnen wäre, während doch nichts von Leben mehr vorhanden ist - so, wie durch sie auf die Beschwörung des Simon Magus ein Toter sein Haupt bewegte und lebendig schien, ohne es doch zu sein. Die zweite Weise ist hier aber noch charakteristischer für das Wirken des Satan. Das Wunder ereignet sich nämlich in Wahrheit und Wirklichkeit, daß sich jene Toten in den Gräbern aufrichten, aber durch Satan, damit die Sarazenen als Betrogene glauben, es geschehe durch göttliche Macht, was der Teufel verrichtete, und damit sie bestärkt würden in ihrem Unglauben zu ihrer Verdammnis. Denn die moderne Zeit ist die, von der gesagt ist: da wird Satan losgebunden werden, da er niemals solche Macht über die Menschen hatte wie jetzt. Einst hatte er die Macht erhalten, Feuer vom Himmel fallen zu lassen oder in einem einzigen Anlauf dem seligen Hiob sein gesamtes Vermögen wegzuraffen, indem er einen Sturm erregte, daß dieser sein Haus samt seinen Söhnen verlor. Doch in den jüngsten Tagen ist seine Macht viel größer, wie der Apostel

0773

0923

0723

0323

Ende

Anfang